

Die neuen Jacquardmaschinen der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neuen Jacquardmaschinen der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger.

(Fortsetzung.)

Bei Geweben, deren Herstellung eine besonders hohe Arbeitsgeschwindigkeit des Webstuhles zulässt, die bis auf 200 Touren oder ebensoviele Schüsse per Minute gesteigert werden kann, wendet man mit Vorteil Doppelhub-Jacquardmaschinen an. Bei diesen kommen auf jede Nadel und korrespondierende Harnischschnur zwei Platinen, welche durch zwei verschiedene Messerkästen gehoben und gesenkt werden. Zu gleicher Zeit, wenn der eine Messerkasten die Platinen für einen Schuss hebt, senkt sich der andere abwärts. Indem die Kettenfäden, welche demnach bei dem unmittelbar folgenden Schuss wieder heben müssen, die Abwärtsbewegung nur bis zur Mitte der Fachöffnung mitmachen, lässt sich bei einer höhern Arbeitsgeschwindigkeit ein ruhiges Arbeiten und gleichzeitig eine möglichste Schonung der Kette erzielen.

Die Maschinenfabrik Rüti baut ihre Doppelhub-Jacquardmaschinen vorerst für Lyoner Grobstich

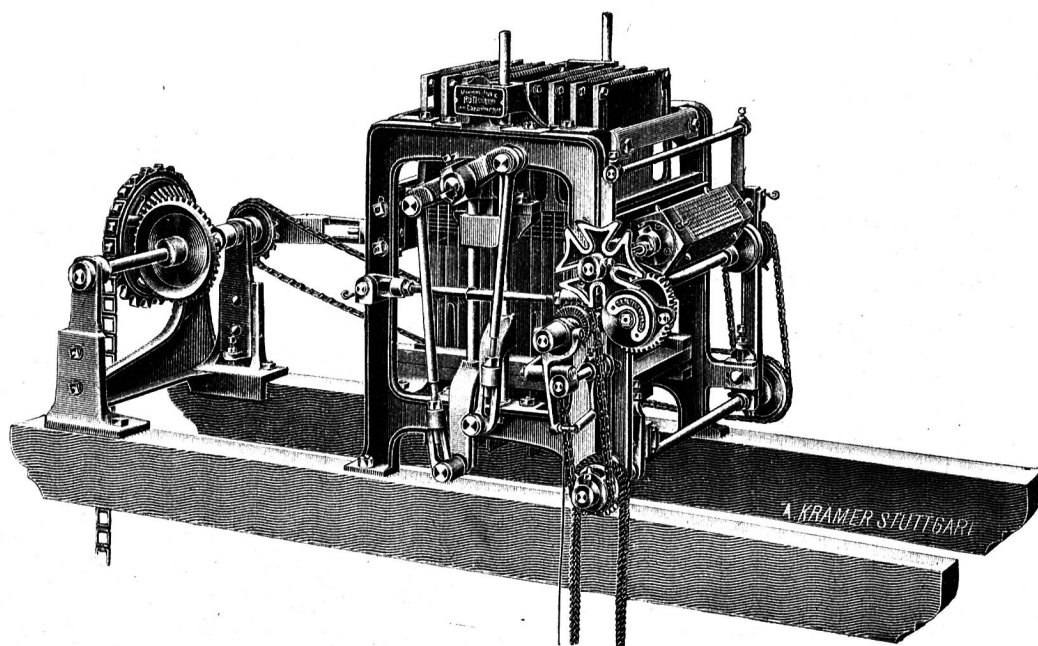


Fig. 6. Eincyindrige Doppelhub-Jacquardmaschine JGL.

in der vorteilhaften Spezialtype JGL (Fig. 6) nur in den 600 Platinen nicht übersteigenden Grössen. Diese Jacquardmaschinen, mit gusseiserner, von allen Seiten leicht zugänglichen Stuhlung, weisen unbeschadet der von einer guten Jacquardmaschine geforderten Solidität der Konstruktion eine wesentliche Reduktion in der Raumbeanspruchung und des Gesamtgewichtes

auf. Die Drahtplatinen, von welchen je zwei von einer Nadel dirigiert werden, sind an ihren Fussenden durch sogenannte Drahtwinkelführungen in der Weise verbunden, dass die sonst üblichen Collettschnüre überflüssig werden und das Anhängen der Harnischschnüre in derselben bequemen Weise wie bei den einfach hebenden Jacquardmaschinen stattfinden kann. Die Dessincyylinderbewegung mittelst Ewardketten und Sterngetriebe ermöglicht bei schnellem, stossfreiem Gang grösstmögliche Schonung der Dessinkarten, Schnüre und Nadelenden. Auch hier ist eine Cylinderrückschaltvorrichtung mit bequemer Handkurbel in Verbindung gebracht.

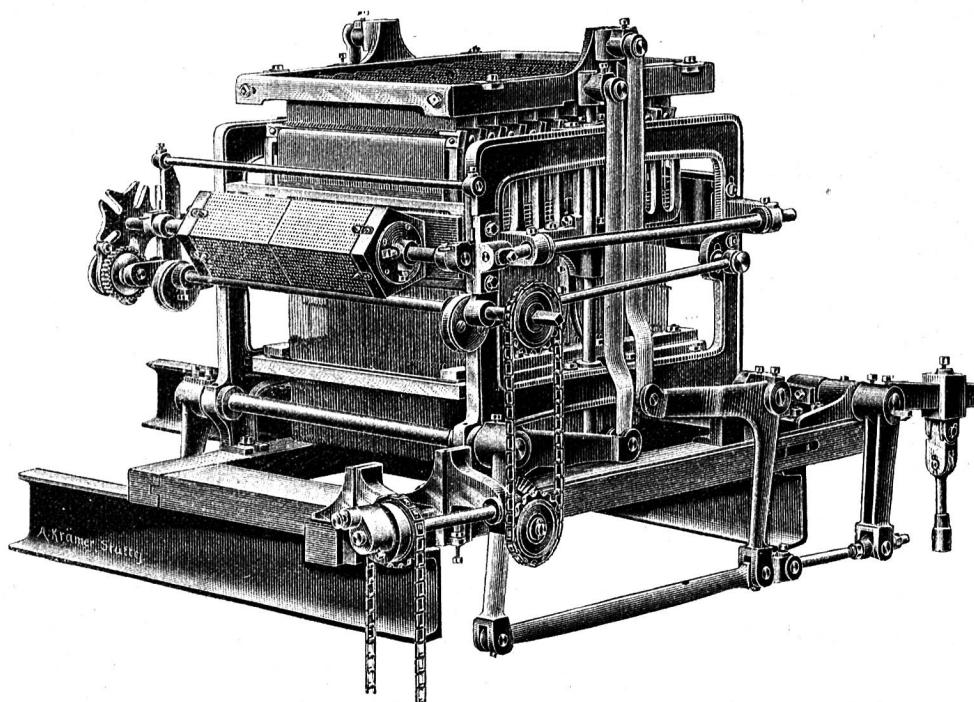


Fig. 7. Eincyindrige Doppelhub-Jacquardmaschine JG.

Die ein cylindrige Doppelhub-Jacquardmaschine JG (Fig. 7) weist die Vorzüge des vorbeschriebenen Modells auf. Die wesentlich niedrigere, von oben, sowie auch seitlich bequemer zugängliche Stuhlung gestattet die Anwendung dieser Maschine auch in niedrigen Arbeitsräumen. Sie wird in Lyoner Grobstich in folgenden Grössen erstellt:

Nadelzahl:	204	408	612	744	(800)	940	816
							2×408
Nadelreihen	4 od. 8	8	12	12	12	8	

Für höchste Arbeitsgeschwindigkeit werden auch zweicylindrige Doppelhub-Jacquardmaschinen erstellt, wie auf nebenstehend abgebildetem Modell JG (Fig. 8) ersichtlich ist. Diese Jacquardma-

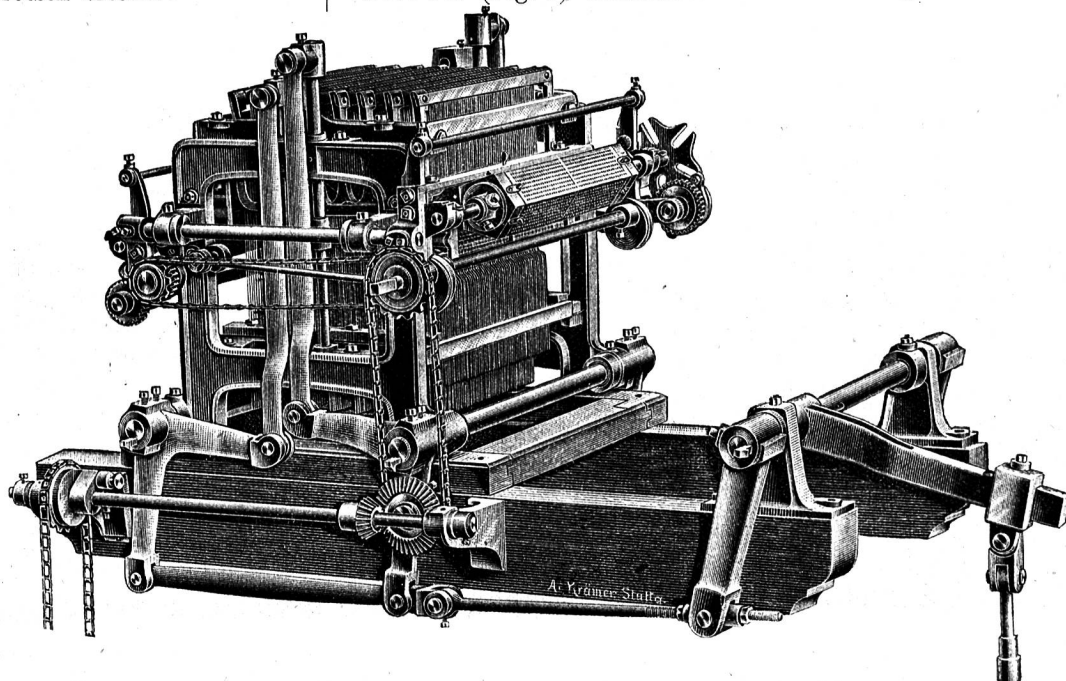


Fig. 8. Zweicylindrige Doppelhub-Jacquardmaschine JG.

schine, mit niedriger, von allen Seiten leicht zugänglicher Stuhlung und Drahtplatinen, hat zwei über einander angeordnete Nadelsysteme, so dass, wie bei den früher beschriebenen zweicylindrigen Jacquardmaschinen, jede Platine ihre eigene Nadel erhält. Die zwei fünfseitigen Dessincylinder arbeiten bei absolut sicherer Funktion der Nadeln und Platinen Schuss um Schuss abwechselnd mit verbesserter, patentierter horizontaler

Dessincylinderbewegung durch Excenter und Ewart'sche Treibketten, kombiniert mit positivem Flächenwechsel der Dessincylinder durch Sternschaltung. Durch diese Anordnung wird die Passiergeschwindigkeit der Dessinkarten bedeutend reduziert, was im Interesse der Schonung derselben, sowie der Schnüre, Nadeln,

Federn etc. sehr in Betracht fällt. Diese Jacquardmaschinen werden in jeder Grobstichteilung oder auch in Wiener Feinstichteilung ausgeführt. (Schluss folgt.)

Die madagassische Spinnenseide.

(Nachdruck verboten.)

Nicht den letzten Platz unter den zahlreichen Sehenswürdigkeiten aller Länder und Zeiten, welche die Pariser Weltausstellung vom Sommer 1900 dem aufmerksamen Beobachter bot, nahmen die Erzeugnisse Madagaskars ein. Von jeher war dieses jüngste Glied des ausgedehnten französischen Kolonialbesitzes infolge seiner interessanten, anderwärts gar nicht mehr vorhandenen Tier- und Pflanzenformen einer längst vergangenen Welt für den Naturforscher ein wahres Wunderland und Gegenstand des lebhaftesten Interesses. Dass dasselbe durch die vor einigen Jahren durchgeführte Eroberung der grossen Insel durch die Franzosen, welche eine allseitige Erschliessung und Durchforschung erst ermöglichte, noch verstärkt und verallgemeinert wurde, ist selbstverständlich. Den Leser unserer Zeitung mag besonders die dort heimische, eigenartige Gewinnung einer Seiden-

art fesseln, die bei Anlass der Weltausstellung zum ersten Male einem weitem Publikum bekannt geworden ist und deren Beschreibung wir einer Abhandlung des bekannten Berliner Professors Dr. O. N. Witt entnehmen, der dieselbe vor ungefähr Jahresfrist in seiner naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Prometheus“ veröffentlichte.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass die Fähigkeit, seidene oder seidenartige Fäden zu erzeugen, nicht nur der Raupe des Seidenspinners, des *Bombix mori*, oder dessen nahen Verwandten aus der Familie der Nachtpfauenaugen oder Saturniden zukommt, von denen nur die Erzeuger der industriell verwendeten Tussahseiden genannt seien: der indische Tussahspinner, *Antheraea mylitta* und der chinesische Tussahspinner oder Eichenspinner, *Antheraea pernyi*. Diese Fähigkeit ist vielmehr im gesamten Reiche